This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

NEDL TRANSFER
HN 6CT3 4

1908.
KF
13172
94

Krug. - Der Sao-Gonçalo tanz

An Kr
ph

Digitized by Google

Boston Society of Natural History.

FROM

the Author

Received Jan. 9, 1909.

Digitized by Google

Jan 9, 1909
Vom Verfasser frdl. überreicht
S. Paulo, 17/9 1908

Der São Gonçalo-Tanz unserer Caboclos

VON

EDMUNDO KRUG

SÃO PAULO
HENNIES IRMÃOS, Rua do Riachuelo, 14 e 16
1908

Digitized by Google

Am Kr
KF 13172

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Digitized by Google

Der São Gonçalo-Tanz unserer Caboclos.

Meinen näheren Freunden mag es nicht ganz ohne Humor erscheinen, grade aus meiner Feder eine Abhandlung über einen Tanz lesen zu sollen. Ich bin, wie ich zerknirscht bekenne, das Gegenteil eines Salon-Löwen und es soll, wenn böse Menschen recht haben, für junge Damen noch anziehendere Genüsse geben, als den, mit mir im Dreiachtel-Takt über glattes Parkett zu schweben. Ja, ich kenne sogar Spötter, die meinen chronischen Junggesellenzustand mit der Tatsache in Zusammenhang bringen, dass ich mit den Füssen zu zerstören pflege, was Mund und Auge zuvor mühsam aufgebaut, und dass in jenem Stadium, wo tanzgegewandtere Sterbliche das beseligend-gewährende „Ja“ vernehmen, bei mir ein schmerzhaft-zürnendes „Au!“ des Traumes Ende kündet.

Und dennoch. Die gelehrtesten Weltbeglücker sind meist die ärmsten Schlucker,

Digitized by Google

warum sollte nicht also auch ein Mann, dessen Füssen das „Taktgefühl“ versagt blieb, einmal ein wenig vom Tanzen plaudern dürfen, zumal es sich ja nicht um eine Doktorenschrift über Choreographie, sondern um die Schilderung von Sitten handelt, die mit eigenen Augen beobachtet wurden und die meines Wissens noch nicht beschrieben sind, obwohl sie mir als Beitrag zur Charakteristik der schlichten Eigenart unserer Sertão-Bewohner nicht reizlos erscheinen.

Ich darf den hier zu beschreibenden Tanz national nennen, obwohl die Legitimität seines Ursprunges ebensowenig verbürgt ist, wie diejenige der meisten Nationaltänze anderer Völker. Möglich, dass er den Indianern, den Afrikanern, oder auch den Portugiesen entlehnt, erst im Laufe der Zeit einen spezifisch lokalen Charakter annahm, sicher aber, dass er heute dem Volke des Sertãos und seiner Eigenart entspricht und daher Anspruch hat, als Nationaltanz betrachtet zu werden.

Der Tanz, den ich hier schildern will — er ist religiösen Charakters und trägt den Namen des heiligen Gonçalo — kennzeichnet sowohl die Denkungsart wie die Geschmacksrichtung unserer biederen Hinterwäldler. Nach der kirchlichen Tradition bereitete sich der heilige Gonzalus dadurch auf die ewige Seligkeit vor, dass er in Schuhen herumlief, deren Sohlen mit Nägeln gespickt waren, die ihm in die Füsse eindrangen. Die naive Verquickung dieser Legende mit der Beobachtung, dass schmerzende Füsse zu häufigem Stellungswechsel veranlassen, mag nun unsere Caboclos auf die sonst unmotivirte Idee gebracht haben, dass der büssende Heilige ein Tänzer gewesen sei, dem man nach seinem Geschmack, also durch den Tanz, huldigen müsse. Nach

Digitized by Google

ihrer Ansicht, welche durch nachstehende volkstümliche Verse beglaubigt wird, beansprucht denn auch São Gonçalo statt der Messen, die andern Heiligen genehm sind, Huldigungstänze. Sie singen:

São Gonçalo will nicht Messen,
Will nicht Strassenspenden holen,
Nur den Tanz darfst nicht vergessen
Du, mit Geigen und Violen.

Oder auch:

S. Gonçal', der gute Heil'ge
Hat ein Plätzchen hübsch und eben,
Wo man ihn mit unserm Herrgott
Sieht in seinem Tanze schweben.

Dass ein Heiliger, dessen Verehrung gleich derjenigen des braven Gonzalus nicht nur verdienstlich, sondern auch angenehm ist, nicht über mangelnde Beachtung zu klagen hat, wird einleuchten. Und tatsächlich gehört denn auch São Gonçalo in dem allerdings umgrenzten Distrikte seiner Popularität zu den meist beschäftigten Schutzpatronen. Hapert's in der Liebe an der richtigen Proportion zwischen Angebot und Nachfrage, so wird in Form einer „*Promessa*“ an das weiche Herz unseres Heiligen appellirt. Man verspricht ihm so und so viele „*Voltas*“ (Rundgänge) und erwartet natürlich seine Erkenntlichkeit. Ein gleiches geschieht, wenn die Kuh giftiges Futter gefressen hat, wenn der Hausherr ergiebige Jagdbeute wünscht, oder wenn sonst etwas vorliegt, was unsern Caboclos und Caboclinhas besonders am Herzen liegt. Je wichtiger das Anliegen, desto mehr Rundgänge verspricht man dem guten Heiligen, der noch dazu, dank der

Digitized by Google

Plaisirlichkeit seiner Geschmacksrichtung, weniger oft um *Promessas* geprellt wird, als seine Kalenderkollegen, denen über's Ohr zu hauen sich unsere biederen Caboclos gemeinhin kein Gewissen machen.

Geladen wird zu solchen „Andachtsübungen", was in der Umgegend an Männlein und Weiblein aufzutreiben ist und an Kuchen, Schweinsbraten und allerlei Aetzendem (besonders Schnaps) pflegt es nicht zu fehlen. Zu fragen, was mittels der Devotion beim heiligen Gonçalo erreicht werden soll, wiederspricht der Hinterwälder-Etiquette—zum Glück, denn sonst würde manch braunes Mägdlein den heimlich Geliebten noch eingebildeter machen, als es, nach glaubwürdiger Zeugen Kunde, die Herren der Schöpfung an sich schon sein sollen.

Doch zur Sache. Zur Seite eines festlich geschmückten Tisches, von dem herab der Heilige in höchsteigenem hölzernen Conterfei die Huldigung wohlwollend entgegennimmt, sammeln sich die sonntäglich geschmückten Festteilnehmer. Nicht lange, so giebt der *Violeiro* (der Violenspieler), der hier als Priester, Ceremonienmeister, Musikant und Barde in einer Person fungiert, das Zeichen zum Beginn des Tanzes. Männer und Frauen nehmen in gesonderten Parallel-Reihen, rechtwinklich zum improvisirten Altar Aufstellung und nun beginnt die *Volta* — der Rundgang.

Unter dem fortwährenden, von Saitenklängen begleiteten Absingen improvisirter Verse treten zuerst die auf dem Flügel postirten Violenspieler mit tiefer Referenz vor den Heiligen, um sodann eine höchst komplizirte und reichlich mit Bücklingen durchsetzte Besuchsreise zu den einzelnen Tanzteilnehmern anzutreten, auf der abwech-

Digitized by Google

selnd die Herren und Damen gravitätisch begrüsst werden und die bei genügender Beteiligung immerhin etwa zehn Minuten dauern kann. Jeder *Pas* in diesem eigenartigen Contre-Tanz ist auf's genaueste vorgeschrieben und es gehört schon immerhin ein längeres, liebevolles Studium dazu, um die Sache ohne grobe Verstösse durchführen zu können.

Nach den Violenspielern kommen die einzelnen Paare (je ein Mitglied der Burschen- und Mädchenriege) an die Reihe. Sie haben den gleichen, zeitraubenden Huldigungs- und Besuchsgang auszuführen, sodass eine solche *Volta*, die Beteiligung von 30 Paaren angenommen, mit den üblichen Pausen gut ihre vier und auch fünf Stunden dauert. So kommt es denn, dass bei gewichtigeren Anliegen, wo die *Promessa* auf 3 oder 4 *Voltas* lautet, der Gonçalo-Tanz oft genug vom Abend bis in den nächsten Nachmittag hinein dauert.

Einer solchen Dauerstrapaze sind natürlich auch unsere nerven- und muskelfesten Sertão-Schönen nicht gewachsen und so hat denn die gestrenge Etiquette ein Einsehen haben und ihnen gestatten müssen, zusammen mit dem Partner, der — solch „Zufall" waltet wunderbar — meist gleichzeitig der Herzallerliebste ist — gelegentlich aus der Reihe zu treten und in trauter Gemeinschaft den Erfrischungen zuzusprechen, die der Gastgeber bietet.

Für den Zuschauer wird der São Gonçalo-Tanz an sich, mit den endlosen Wiederholungen der gleichen, complizirten *Pas* und Figuren sehr bald monoton. Um so interessanter aber, besonders für Leute die Gefühl für den Reiz volkstümlicher Eigenart haben, sind die improvisirten Gesänge,

Digitized by Google

die den Tanz begleiten, und von denen ich eine kleine Auswahl gesammelt habe, um sie hier wiederzugeben. Wer in diesen Verschen vollendete Metren, poetische Tiefe und dergleichen mehr sucht, wird allerdings nicht auf seine Kosten kommen. Wer aber die schlichte Seele halbzivilisirter, doch braver und bei all ihren Fehlern liebenswerter Menschen für des Erforschens wert hält, wird in diesen ungekünstelten Caboclos-Poesien manchen Fingerzeig dafür finden, dass es meinen braunen Landsleuten im Innern nicht an Witz und Eigenart gebricht. Es sind, dass muss man bedenken, Analphabeten, deren mystisch gerichteter Glaube — korrekter Aberglaube — oft genug die Logik abhanden kommen lässt. So stossen ihnen dann Sinnlosigkeiten gleich der folgenden zu, mit der die Gesänge der Gonçalo-Feier eröffnet zu werden pflegen:

Zur Stunde, die Gott werden liess,
Vater, Sohn und Geist der Dinge,
Ist mein erstes Verslein dies,
Das ich hier zu Anfang singe.

Aber der Eindruck, dass es den Leutchen wie so manchem zivilisirten „Dichter“ ausschliesslich darum zu tun sei, etwas Gereimtes zustande zu bringen, schwindet, wenn man ihnen weiter lauscht. Man erfährt dann zunächst, dass ihre Devotion für den heiligen Gonzalus keineswegs soweit geht, die Gegenleistung in sein gütiges Ermessen zu stellen. Sie fassen vielmehr ihr Verhältnis zu ihm etwas kuhhändlerisch auf und wissen ihm klar zu machen, das man als Gegenleistung für die erwiesene Huldigung auf prompte Bedienung rechnet. Dies beweist z B. der folgende Vers:

Digitized by Google

Ruhmreicher São Gonçalo
Nimm meine Ehrung an,
Bin Pilger aus der Ferne
Der nicht oft kommen kann,

Ob der Heilige diese energische Mahnung stets umgehend berücksichtigt, kann ich nicht verbürgen. Es ist mir fast zweifelhaft, denn er hat mancherlei und darunter Vieles zu tun, was recht zeitraubend sein dürfte, so beispielsweise die Vermittelung von Heiratspartien für — alte Jungfern! Das ist an sich schon ein gewiss undankbares Geschäft, es mag dem Bedauernswerten aber noch wesentlich durch die Eifersucht der jüngeren Caboclos-Damen verleidet werden, die in folgenden Versen zum Ausdruck kommt:

Gestrenger São Gonçalo
Mit Alten Du Dich quälst,
Was taten Dir die Jungen
Dass Du sie nicht vermählst?

Aber Ehre, wem Ehre gebührt. São Gonçalo weiss die Konsequenzen seines Tuns zu tragen, wie nachstehender Reim beweist, der ihn uns als — Geburtshelfer vorstellt:

São Gonçalo muss die Sohlen
Sich in tausend Stücke gehen
Um den Frau'n in schwerer Stunde
Treu als Helfer beizustehen.

Und dennoch hat dieses vielseitige Talent noch Zeit, uns Architekten ins Handwerk zu pfuschen und ehrbaren Matronen liebende Beachtung zuzuwenden:

São Gonçalo baut ein Haus
Mit dem Fenster nach dem Meer,
Durch das schaut er dann hinaus
Hinter Sankt Marleen her,

Bei solcher Vielseitigkeit kann er natürlich auf schlechtes Wetter keine Rücksicht

Digitized by Google

nehmen. Die Violenspieler erkennen das in folgendem Verse dankbar an:

Schon sah Gonçal' ich hasten
Von Regen ganz durchweicht,
Er trägt der Mühsal Lasten
Weil's uns zum Heil gereicht.

Aber noch anderes Gute wird ihm nachgerühmt. So beispielsweise:

Wunder São Gonçalo tuet
Wo sein Fuss auch immer weilt,
Wer im Heidentum noch ruhet,
Gleich er den zu taufen eilt.

Oder auch:

Ruhmreicher São Gonçalo
Hat Hut und Weiberhaube,
Er lehrt, dass zur Erlösung
Der rechte Weg der Glaube.

Dieser letzte Vers, den ich übrigens auch modifizirt gehört habe, lässt erkennen, dass es den Caboclos ebensowenig auf Sinnlosigkeiten ankommt, wie unsern zivilisirten Ueberdichtern, wenn die Sache nur schliesslich wie ein Vers klingt. Zu „Glaube" gehörte eben ein Reim, und so musste halt die „Weiberhaube" herhalten! Jedenfalls sind die Gonçalisten ihrem Heiligen ehrlich dankbar und praktisch erkenntlich, wie der nachstehende Vers zeigt:

Ich will Gonçalo stützen
Wie man zum Dank es muss,
Zu Fuss und Ross ihn schützen,
Und schwimmend in dem Fluss.

Selbstredend sind sie auch überzeugt, dass ein mit Tugenden so beladener Heiliger die ganze Welt mit seinem Ruhm erfüllen müsse:

Auf Gonçalos Hochaltare
Zweifach Licht den Raum erhellt,
Und die Tugend seines Bildes
Strahlet durch die ganze Welt.

Digitized by Google

Trotz ihrer Durchdrungenheit von der Macht des Heiligen halten es nun aber seine Verehrer häufig nicht für überflüssig, die Wirksamkeit ihres Kults durch die gleichzeitige Aufstellung zweier Gonzalus-Bilder zu erhöhen, wobei ihnen wohl der Gedanke vorschweben mag, dass zwei Heilige mehr Gutes tun können, als einer. Diese Auffassung reizt jedoch die kritische Ader der aufgeklärteren Violenspieler Sie singen:

Glorioser São Gonçalo,
Einer gross, der andre kleiner,
Unterschiedlich in den Formen,
Doch als Mächtiger nur einer.

Zum Schmerz der Frommen giebt es nun aber auch räudige Schafe in der Gonzalistenherde, die nur des Spasses halber mittun und auch ihre Späßchen mit dem guten Heiligen zu treiben pflegen. Ein solcher Spötter singt z. B.:

São Gonçal' do Amarante
Fabrizirt aus Tannenholz
Flöss' im Schienbein Kraft mir ein,
Wie im Rüssel hat das Schwein.

Aber solche Improvisationen sind nicht ungefährlich. An Strenggläubigen fehlt es nie und besonders der Gastgeber, der sich die Sache Geld kosten liess, pflegt nicht ohne Weiteres zu dulden, dass dem Heiligen die Gewährungslaune verdorben wird. Bei solchen Gelegenheiten endet die Feier dann meist à la Kirchweih' in Oberbayern: Es setzt bösartige Hiebe! Die Festteilnehmer machen sich schliesslich mit mehr oder minder schadhaften Köpfen aus dem Staube und der zurückgebliebene Gastgeber passt dann ausser andern Scherben auch diejenigen seines als Wurfgeschoss benutzten Heiligen zusammen, wobei er dann wohl halb wehmütig-ingrimmig summet:

Digitized by Google

São Gonçal' do Amarante
Bist ein Lump und ohne Schande
Kriegtest Prügel und entwischtest
Schamlos dann nach fernem Lande.

Aber nicht immer endet die „Andacht" mit blutigen Köpfen. Ist alles glatt gegangen, so schliesst der Violenspieler seine vielstündige und anstrengende Dichtarbeit mit dem Verse:

São Gonçalo der will gehen
Augenblicklich und zur Stunde
Von der treu ergeb'nen Runde,
Will im Glück uns wiedersehen. — —

* * *

Die Zone des Gonzalus-Kults und damit das Gebiet dieses religiösen Tanzes zu umschreiben, ist mir unmöglich. In der Gegend von Campinas habe ich nur ein einziges Mal von diesem Brauche gehört, beschreiben konnte man ihn mir nicht. Auch um S. Paulo herum und im Norden des Staates scheint er unbekannt zu sein. Dagegen fand ich im ganzen Tale der Ribeira de Iguape und ebenso in Apiahy und Umgebung gläubige Verehrer des tanzliebenden Heiligen. In Apiahy habe ich mir sogar erzählen lassen, dass es eine Zeit gab, wo die Stadtverordneten ihren Sitzungssaal für den Gonçalo-Kult zur Verfügung stellten! Der Geistlichkeit dortiger Gegend ist der Konkurrent ihrer legitimen Heiligen schon so lästig geworden, dass sie sogar von der Kanzel herab gegen ihn zu Felde zog. Mit welchem Erfolg bleibe dahingestellt und mit welchem Rechte auch. Für mich hat der Gonzalus-Kult den Reiz der Tradition und mein Gefühl sträubt sich gegen jede Schädigung überkommener Bräuche.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

DIGEST OF THE

LIBRARY REGULATIONS.

No book shall be taken from the Library without the record of the Librarian.

No person shall be allowed to retain more than five volumes at any one time, unless by special vote of the Council.

Books may be kept out one calendar month; no longer without renewal, and renewal may not be granted more than twice.

A fine of five cents per day incurred for every volume not returned within the time specified by the rules.

The Librarian may demand the return of a book after the expiration of ten days from the date of borrowing.

Certain books, so designated, cannot be taken from the Library without special permission.

All books must be returned at least two weeks previous to the Annual Meeting.

Persons are responsible for all injury or loss of books charged to their name.

Digitized by Google

Digitized by Google

PATENTED
JAN. 21, 1896

Digitized by Google

Digitized by Google